

# gleich-anders: Nähseide und Beton

[Barbara Borek](#) am 07.05.2012



**Am Galeriestandort Berlin-Schöneberg lädt eine Gruppenausstellung zu einem besonderen Dialog der künstlerischen Auseinandersetzung mit Materialräumen ein.**

## **Ein Kunstort.**

Im Sommer 2008 eröffnete Andreas Herrmann die Galerie mianki ganz bewusst nicht in Mitte oder der Heidestraße; er wählte als Standort ein Viertel im alten Berliner Westen zwischen Wittenberg- und Nollendorfplatz. In den Altbauräumen knüpft er an die lokalen historischen Kunsttraditionen an – und stellt seinem Publikum zeitgenössische, innovative Kunstschaaffende vor.

Heißkleber, Nähseide, Keramik und Beton – es sind ganz unterschiedliche und ungewöhnliche Materialien, mit denen sich die zehn Künstlerinnen und Künstler der aktuellen Ausstellung dem Thema Raum nähern. So führt Silke Katharina Hahn beispielsweise den von ihr verwendeten Werkstoff in hoher Konzentration vor; mittels Heißkleber und Wachs zeichnen ihre Objekte Linien in den Raum. Im Mittelpunkt ihrer Arbeiten steht die Farbe schwarz, an Lavamassen erinnernd.

Tina Heuter dagegen gestaltet Frauenfiguren in Beton, gibt dem zeitgenössischen Baustoff eine neue, künstlerische Wertschätzung. Bewusst setzt sie die grobe Oberfläche in Kontrast zu weiblichen Accessoires und Attributen wie roten Schuhen und roten Lippen. Beide Künstlerinnen entwickeln über die von ihnen gewählten Materialien ihre künstlerische Position und Sprache.

## **Für Neugierige.**

Die Auseinandersetzung mit der haptischen und optischen Räumlichkeit aller Objekte verbindet die bei mianki ausgestellten Werke. Sie begegnen den Besuchern aus dem Rahmen greifend, abgelöst von der Wand oder wiedergefunden auf Schüben und Holzböden. Sehr konzentriert, gleichzeitig offen und einladend, füllen die unterschiedlichsten Werke die Galerieräume: Enkaustik-Malerei von Andreas Herrmann, Lichtbilder von Jakob Kupfer, Skulpturen von Michael Weiss sowie Arbeiten in verschiedensten Techniken von Katharina Schnitzler, Wanda Stolle und Dominik Wein.

Auch Claudia Kallscheuer spielt mit der Wahrnehmung der Besucher, nimmt diese ernst und stellt sie gleichzeitig infrage. Die Künstlerin ersetzt die gezeichnete durch eine genähte Linie.

Ihre lebensgroße Figur aus Nesselstoff steht hinter einem Holzzaun, die Fäden ihrer Identität hängen lose herunter, laden ein, sie bei Bedarf zu sortieren, einzugreifen. Ebenso die aus Terracotta und Porzellan gearbeiteten Handschuhe der italienischen Künstlerin Anna Matola. Je ein schwarzes und ein weißes Paar liegen wie vergessen auf einem Schrank.

Noch bis zum 17. Juni kann die Ausstellung gleich-anders besucht, ein intensiver Dialog geführt werden – zwischen den Besucherinnen und Besuchern, den Kunstwerken und ihren Wahrnehmungsräumen.

An jedem letzten Samstag im Monat laden zehn Schöneberger Galerien, auch die mianki.Gallery, zum [SchönebergerARTwalk](#) ein. Nächster Termin: 26. Mai.

### **Weitere Informationen**

[mianki Gallery](#)

Kalckreuthstr. 15

10777 Berlin

Di–Fr 15–19

Sa 11–16